

Umkämpfter Krieg, umkämpftes Museum

Paweł Machcewicz's Plädoyer für mehr Vernunft in einem Meer der Unvernunft

Im April 2017 wurde Paweł Machcewicz als Direktor des *Museums des Zweiten Weltkriegs* in Danzig entlassen. Genauer gesagt wurde ihm ein neuer Direktor vor die Nase gesetzt, nachdem das Museum rechtskräftig mit einem eigens zu diesem Zweck eingerichteten, faktisch nicht existenten *Museum der Westerplatte* zusammengelegt worden war. Es war eine Grotteske, deren Ausgang lange absehbar war. Machcewicz hatte hartnäckig um jeden Monat, jeden einzelnen Tag gekämpft, um die Hauptausstellung noch in der geplanten Form eröffnen zu können. Das ist ihm gelungen. Sein Buch erzählt die Geschichte dieses, seines Museums, von der Gründungsidee im Jahr 2007 und den verheißungsvollen konzeptionellen Anfängen bis zum Wettlauf mit der Zeit, nachdem die nationalpatriotische PiS im Herbst 2015 an die Regierung gekommen war.

Die Vordenker der PiS hatten ihre Vorwürfe an das Museum früh artikuliert. Es sei kosmopolitisch, pazifistisch und verleugne die polnische Sicht auf den Weltkrieg. Dabei war es aus einer Anregung entstanden, den Berliner Überlegungen für ein Museum von Flucht und Vertreibung ein eigenes, eben polnisches sichtbares Zeichen entgegenzusetzen. Machcewicz lässt sich sein Selbstverständnis, ein ebenso gut polnischer Historiker zu sein wie seine Kontrahenten, nicht streitig machen. Konsequenter führt er in seinem sehr persönlich gehaltenen Bericht immer wieder vor, wie konzeptionslos das Ministerium und sein Umfeld seit 2015 agierten. Sein Buch ist ein leidenschaftliches Plädoyer für jene sachliche Debatte über Inhalte, die das Ministerium standhaft verweigerte, und der Autor duldet nicht, dass diese Haltung an sich schon eine politische Parteinahme sein soll. Der Streit um das Museum wird so als ein Ringen um die öffentliche Meinung sichtbar, das noch längst nicht entschieden ist. Mit einer Fülle von Zeitungsberichten, Zuschriften und Stellungnahmen seziert er den tiefen Konflikt zwischen einem selbstbewussten, weltoffenen Polen auf der einen und einem ängstlichen, gegenüber dem Westen abgeschotteten Polen auf der anderen Seite. Er zeigt, wie tief dieser Konflikt in die Teilungszeit zurückreicht. Dem romantischen Kult der bewaffneten Tat setzt er das Eintreten für das Gemeinwohl entgegen, zu dem das Danziger Museum in der von ihm geplanten Konzeption ermutigen soll. Die Ausstellung lehre Demut und die Hoffnung auf den Sieg des Guten über das Böse, schrieb eine dem Museum tief verbundene KZ-Überlebende an den Minister. Ausweislich des juristischen Konfliktes, der hier im Detail ausgebreitet wird, geht es nicht zuletzt auch um die Zukunft des Rechtsstaates, nicht nur in Polen. Ebenso unmissverständlich wie dezent weist Machcewicz auf Parallelen etwa zu Ungarn oder zu Russland hin.

Er wolle kein Politiker sein, sondern am liebsten Bücher schreiben, hat Machcewicz Kulturminister Gliński in einer Senatsanhörung vorgehalten. Nun hat er, nur ein Jahr nach seiner Entlassung, ein Buch vorgelegt, in dem es nicht nur um Polens, sondern auch um unsere Freiheit geht.

Joachim von Puttkamer

Paweł Machcewicz: Der umkämpfte Krieg. Das Museum des Zweiten Weltkriegs in Danzig. Entstehung und Streit. Wiesbaden: Harrassowitz 2018, 252 S. 22,90 €

Reinhold Vetter

Polens dienstefriger General

**Späte Einsichten des Kommunisten
Wojciech Jaruzelski**

Wojciech Jaruzelski (1923–2014), Berufs-offizier und Politiker, hat die Geschieke Polens bis 1990 maßgeblich mitgeprägt. Als einer der jüngsten Generale der polnischen Militärgeschichte stieg er die Karriereleiter zielstrebig nach oben, wurde Verteidigungsminister, Ministerpräsident, Parteichef und Staatspräsident.

1923 geboren, erlebte Jaruzelski das konservativ-nationalistische Vorkriegspolen, die Besetzung des Landes durch Wehrmacht und Rote Armee, die Deportation seiner Familie nach Sibirien, den Kampf gegen die Wehrmacht, später dann die verschiedenen Metamorphosen des polnischen Sozialismus vom Stalinismus bis zum „liberalen“ Gierek-Regime. In den späten 1980er Jahren erkannte er, dass sich das vorherrschende ideologische, politische und ökonomische Modell überlebt hatte. Auf der Seite der kommunistischen Machthaber öffnete Jaruzelski 1988–1989 die Tür für Verhandlungen mit der damaligen demokratischen Opposition, die Polen den Weg in eine parlamentarische Demokratie öffneten.

Mit diesem Buch legt Reinhold Vetter die erste wissenschaftliche Biografie Wojciech Jaruzelskis im deutschsprachigen Raum vor.

2018, 410 S., 4 s/w Fotos, kart.,
37,- €, 978-3-8305-3861-5

Reinhold Vetter

Polens dienstefriger General

Späte Einsichten des Kommunisten
Wojciech Jaruzelski



Berliner
Wissenschafts-Verlag

Reinhold Vetter

zählt zu den besten Kennern der polnischen Zeitgeschichte und lebt und arbeitet seit langem in Polen.

Im Berliner Wissenschafts-Verlag hat er Biografien des polnischen Arbeiterführers und Staatspräsidenten Lech Wałęsa sowie des verstorbenen polnischen Historikers, Bürgerrechtlers, Außenministers und EU-Parlamentariers Bronisław Geremek publiziert.

BWV | BERLINER WISSENSCHAFTS-VERLAG

Markgrafenstraße 12–14 | 10969 Berlin
Tel. 030 84 17 70-0 | Fax 030 84 17 70-21
www.bwv-verlag.de | bwv@bwv-verlag.de



Berliner
Wissenschafts-Verlag